

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 3 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ —.90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 45.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 9. November 1889.

4. Jahrg.

Einladung zur Bezugsrenewierung.

Mit 1. November begann ein neues Abonnement auf den „Boten von der Ybbs.“ Wir bitten unsere geehrten Abnehmer, um Unterbrechungen in der Zusendung zu vermeiden, um rechtzeitige Bezugsrenewierung.

Die Verwaltung des „Boten von der Ybbs.“

Das Schulwesen Niederösterreichs.

Wie alljährlich hat der niederösterreichische Landes-Ausschuß dem Landtage die Hauptberichte des Landes-Ausschusses über den Zustand der Volks- und Bürgerschulen, sowie der Lehrer- u. Lehrerinnenbildungsanstalten, dann des gewerblichen Fortbildungsunterrichtes in Niederösterreich u. zw. im Schuljahre 1887/88 vorgelegt. Diese Berichte bezeugen wieder die große Sorgfalt, welche das deutsche Niederösterreich dem Schulwesen widmet; aus den Angaben über das Gewerbeschulwesen geht jedoch die minder erfreuliche Thatsache vom steten Anwachsen des slavischen Elementes in Wien und Umgebung hervor. Wir entnehmen den Berichten Folgendes: Volksschulen: Die Gesamtzahl der öffentlichen Volks- und Bürgerschulen einschließlich der 8 Uebungsschulen der Lehrerbildungsanstalten beträgt 1527. Die Anzahl der öffentlichen Bürgerschulen hat sich gegen das Schuljahr 1886/87 um 3, jene der allgemeinen Volksschulen um 16 vermehrt. An den Volksschulen zu Bischofswarth, Unter- und Ober-Themenau im Bezirke Mittelbach, ferner zu Gundschnaken, Wittschoberg, Weinböden, Schwarzbach und Kottenschachen im Bezirke Waidhofen an der Thaya wird in den unteren Jahreshalften die tschechische Sprache zur Vermittlung des Verständnisses des deutschen Unterrichtes benützt, während in den oberen Classen und Schuljahren auch an diesen Schulen mit Ausnahme des Religionsunterrichtes das „Deutsche“ als Unterrichtssprache in Anwendung kommt.

Die Zahl der schulpflichtigen Knaben betrug 184.310, der Mädchen 184.526, zusammen 368.836. Nur 273 schulpflichtige und normale Kinder genossen keinen Unterricht. Die Zahl der Lehrer an den Volks- und Bürgerschulen betrug 4464, die der Lehrerinnen 1301, die der Religionslehrer

(von der Schulbehörde angestellt) 68, von der Kirchenbehörde 1357. Die Zahl der Lehrpersonen für weibliche Handarbeiten, französische Sprache und einzelne nicht obligate Lehrgegenstände betrug 1437. Der Bericht spricht sich im Allgemeinen über das Verhalten der Lehrer höchst anerkennend aus. Die Lehrerbildungsanstalten wurden von 754 männlichen und 520 weiblichen Zöglingen besucht. Das Gesamterfordernis für die laufenden Ausgaben der Schulen (ohne Quartiergelder, Beheizung, Miete etc.) betrug im Jahre 1887 für das Land Niederösterreich die Summe von 3.098.748 fl. 25 kr., für Wien die Summe von 2.293.440 fl. Für das Jahr 1888 wurden präliminirt: für das Land 3.243.572 fl. 44 kr., für Wien 2.380.820 fl.

Gewerblicher Fortbildungsunterricht: Es gab 69 gewerbliche Vorbereitungskurse, zu deren Besuch jene Lehrlinge verpflichtet sind, welche nicht die erforderliche Vorbildung für die Fortbildungsschulen besitzen. Die gewerblichen Vorbereitungskurse (hiervon in Wien 35) waren von 13.615 Schülern besucht. Der Muttersprache nach waren 51.1 Percent Deutsche, 45.1 Percent Tschechen, 3.3 Percent Magyaren, 1.2 Percent Polen u. s. w. In Wien besuchten diese Schule um 536 weniger Tschechen als Deutsche; in Hernals 82, in Sechshaus 380 mehr Tschechen als Deutsche, auf dem Lande bilden diese nur unbedeutende Minoritäten. Die gewerblichen Fortbildungsschulen, welche sich um vier vermehrt haben, wurden von 5964 Schülern besucht. Der Muttersprache nach waren von den Schülern 91 Percent Deutsche, 6.6 Percent Tschechen, 1.4 Percent Magyaren. Auffällig ist hier die Verminderung der tschechischen Schüler. Man sieht, daß der tschechische Bildungsdrang kein sehr nachhaltiger ist. Die Fortbildungsschulen für Mädchen, deren es nur in Wien, Sechshaus und Hernals gibt, wurden von 893 Schülern besucht.

Von den fachlichen Fortbildungsschulen für einzelne Gewerbe oder Gewerbegruppen folgten einer gewerblichen Richtung 14, der Handelsrichtung 6 Schulen. Die Standorte waren Wien (je eine für Weber, für Hofamentirer, für Wirker für Uhrmacher, für Drechsler und Schriftgießer [in drei Abtheilungen], für Juweliere, Gold- und Silber Schmiede und Graveure, für Tischler, für Anstreicher und Wagenlacker, für Bäcker, für Zuckerbäcker, für Gärtler, Broncearbeiter und Eisleute, für Spängler, für Buchbinder, Leder-galanterie-, Futterall- und Cartonnagewaarenherzeuger, endlich für Kaufleute), Hernals, Sechshaus, Wiener-Neustadt, Krems und Stockerau (für Kaufleute). An diesen fachlichen Fortbildungsschulen wurden 3985 Schüler unterrichtet, von denen 2876 das Lehrziel erreicht haben. Die Vermehrung dieser

Schulen wäre sehr zu wünschen. Bestrebungen zu solchen Schulgründungen machen sich alljährlich geltend, und werden von der Wiener Gewerbeschul-Commission stets gefördert, doch fehlt es den betreffenden Genossenschaften zumeist an den nöthigen Mitteln zur Durchführung.

Politische Wochenschau.

Oesterreich-Ungarn. Die „Wiener Zeitung“ vom 5. November veröffentlichte die Verordnung des Gesamtministeriums, betreffend die Einführung einer neuen Uniform für die k. k. Staatsbeamten. Die Beamten, die ohnedies sicherlich so gestellt sind, daß sie nicht allzuviel erübrigen können, haben jetzt eine neue Last aufgebürdet bekommen, eine Last, welche sich auch dem Publicum, soweit es mit den Beamten zu verkehren hat, recht fühlbar machen wird.

Im Verkehre mit Parteien, bei Vertretungen des Amtes nach Außen, bei feierlichen Anlässen, bei dienstlichen Vorstellungen muß der Beamte die vorgeschriebene Uniform, die in vier Kategorien mit zusammen elf Graden eintheilung ist, tragen, er muß den Kameraden in militärischer Weise durch Salutieren grüßen, und es steht ihm frei, die Uniform auch außerhalb des Amtes nach Belieben zu tragen.

Man verlangt jetzt mehr, als daß der Beamte im Dienste des öffentlichen Amtes stehe und dessen sich bewußt sei. Es soll ihm sein Stand in seiner Uniform auf Schritt und Tritt vor Augen treten, es soll ihm eine Würde verliehen werden, die er unzweifelhaft auch so geltend zu machen wissen wird; fehlt sie ihm allerdings ganz, dann wird er sie auch durch die Uniform nie erlangen können. Das eine aber wird er dadurch erlangen, das Gefühl der Ueberlegenheit über die Civilisten, zu denen er sich vielleicht bis dahin in seiner Unachtsamkeit rechnete, während er nun auf einmal entdeckt, daß er in Wirklichkeit eine Art Militärs-person ist.

Darauf, daß die Anschaffung der Uniform, die sich auf einen Betrag von mindest zwei- bis dreihundert Gulden stellen dürfte, für den armen Beamten beinahe unerschwingbar ist, hat man keine Rücksicht zu nehmen sich gemüßigt gesehen. Bis spätestens Ende des Jahres 1890 muß jeder Beamte mit der ihm vorgeschriebenen Uniform versehen sein. Avanciert er, so wird die Uniform wieder eine andere, und im gleichen Verhältnisse steigen die notwendigen Ausgaben; trotzdem aber wird den ohnedies schlecht gestellten, kleineren Beamten, die dadurch in die drückendste Lage kommen müssen,

Eine Eroberung von Ybbs im November des Jahres 1619.*)

Gewaltige Stürme haben im Laufe der Jahrhunderte unser Vaterland bis in sein innerstes Mark erschüttert. Dazu gehören namentlich auch jene Kämpfe, in denen zu Beginn des 17. Jahrhunderts die österreichischen Stände mit ihren angestammten Landesfürsten um den Besitz der obersten Gewalt rangen. Je mehr die Landesfürsten ihre Gewalt durch Begünstigung des römischen Rechtes heben wollten, desto mehr mußte der Adel zur Opposition sich gedrängt fühlen, und die Stände, namentlich der Herren- und Ritterstand der Lande unter und ob der Enns, waren damals noch eine mächtige Genossenschaft, ein wichtiger Factor, mit dem gerechnet werden mußte. Als dann endlich noch die religiöse Spaltung sich Geltung zu verschaffen suchte, da ward der Kampf zwischen beiden Gewalten unvermeidlich, der confessionelle Gegensatz aber verlich ihm nur die schärfere Spitze.

Die unleugbaren Uebergriffe der von Kheiß durchgeführten Gegenreformation, namentlich aber das Umsichgreifen des Calvinismus unter dem österreichischen Herren- und Ritterstande mischten der politisch-religiösen Opposition das Ferment bei, das sie zum Ueberstäumen, zur völligen Revolution gegen ihren angestammten Landesherrn brachte. Zu diesem Befehnte, das sich dem Hause Habsburg in der feindlichsten Weise entgegenstellte, zählten die im Lande ob und unter der Enns mächtigen und reich begüterten

Familien der Starhemberg, Hoffkirchen, Seimann, Polheim u. a. Der eigentliche Führer dieser kleinen, aber um so rührigeren Fraction war der oberösterreichische Landrath Georg Erasmus Freiherr von Tschernembl auf Wind-egg und Schwertberg.

Der reformierten Lehre treu ergeben, stürmte Tschernembl rücksichtslos auf sein Ziel los, das in nichts geringerem als in der Vernichtung der landesherrlichen Gewalt und in der Entthronung des Hauses Habsburg bestand.

Um seine Pläne durchzuführen, trat Tschernembl nicht nur mit den Unzufriedenen der anderen Kronländer in Verbindung, sondern auch mit dem eigentlichen Haupt der dem Erzhaufe so feindlichen protestantischen Union in Deutschland, mit Christian von Anhalt, und suchte die Hilfe dieses Bundes an.

Tschernemblers Anhänger, zu denen in Niederösterreich besonders Andreas von Thonradl und die Herren von Hoffkirchen zählten, mußten den so unheilvollen Bruderzwist (zwischen Kaiser Rudolf und Mathias) im Hause Habsburg in geschickter Weise für ihre Zwecke auszunutzen und bedrängten nach Rudolfs Tode auch Kaiser Mathias, dem Beispiele ihrer mit ihnen verbündeten Nachbarn folgend.

Das am 20. März 1619 erfolgte Handscheiden des Kaisers Mathias brachte das Ringen der Stände mit ihrem Fürsten endlich zur Entscheidung. Sofort erhoben die nicht katholischen Stände gegen den neuen König, Ferdinand II., Schwierigkeiten.

Besonders thatkräftig traten die rüstigen Oberösterreicher auf: Wie früher war auch jetzt der gewandte Tschernembl der Leiter der ganzen Bewegung, welche in erster Linie auf die Fernhaltung Ferdinands von der Nachfolge gerichtet war. Und Tschernembl verstand es, die Entschlossenen anzuführen und die Schwankenden mit sich fortzureißen. Auf seinen Rath bemächtigten sich die Bevollmächtigten der Regierung und schrieben

für den 2. April einen Landtag nach Linz aus, der Siegmund von Polheim als Landeshauptmann bestellte und Gott-hard von Starhemberg wieder zum Landobristen ernannte. Zugleich wurden die Beziehungen zu den ausländischen böhmischen Directoren eifriger denn je gepflegt und ihrer Conföderation beigetreten. In den Städten wie auf dem Lande aber wurde unablässig eifrig gerüstet.

Das Einrücken des Grafen Mathias Thurn in Mähren und das Vorgehen der Oberösterreicher ermutigte auch die Opposition des Landes unter der Enns zum offenen Auftreten.

Einen neuen großartigen Aufschwung aber nahm die Opposition in beiden Erzherzogthümern, als der Fürst von Siebenbürgen, Bethlen Gabor, mit den Böhmen und Oesterreichern in Verbindung trat. Während Ferdinand im Juli in Frankfurt zum Kaiser gewählt worden war, drohte ihm neuerdings die größte Gefahr von Seite seiner rebellischen Unterthanen. Die Verbündeten beschloßen, durch einen großen, combinirten Angriff sich in den Besitz von Wien und der meisten anderen wichtigen Punkte von Niederösterreich zu setzen, um dem Kaiser für immer dieses Juwel seiner Krone zu entreißen. Die vereinigten Oesterreicher sollten von Westen gegen die Hauptstadt heranzücken.

Früher als alle anderen Verbündeten zogen die thatkräftigen Oberösterreicher ins Feld. Sie sollten sich auf ihrem Vormarsche gegen Wien aller festen und wichtigen Plätze an beiden Ufern der Donau bis Wiesel zu bemächtigen suchen, um der Hauptstadt jede Zufuhr und jeden Succurs, besonders von Baiern her auf der Donau abzuschneiden.

Die oberösterreichischen Truppen, beiläufig 2000 Mann Fußvolk und bei 500 Reiter, sammelten sich zu Gelsberg zu Beginn des Novembers und rückten nach Enns, wo Starhemberg den Oberbefehl übernahm. Am 13. wurde die Landesgrenze überschritten und das kaiserliche Kammergut

*) Nach einem von Professor Dr. Gottfried Frieß in den Blättern des Vereins für Landeskunde veröffentlichten Aufsätze: „Der Einfall der Oberösterreicher in Niederösterreich im Jahre 1619“

seitens des Staates keinerlei Zuschuß geleistet; sicherlich aber hat der Staat die Verpflichtung, die Gehalte der einzelnen Kategorien nach dem ungefähren Preisverhältnisse ihrer Uniformen zu erhöhen oder ihnen wenigstens ein einmaliges Pauschale für die erste Anschaffung zu bewilligen.

Die „Staatsrecht“-Resolution der Alttschechen zeigt, daß die Herren ihre Gründe haben, gegenwärtig mit dem Staatsrecht nicht herumzuschlagen und im schönsten Lichte der Enthaltbarkeit, ja selbst der Demuth zu erscheinen, damit Graf Taaffe mit der Haltung seiner „Stützen“ zufrieden sei. Bei der Adressdebatte des Landtages, deren Beginn für Donnerstag festgesetzt wurde und die im großen Stile geführt werden soll, wird auf Consolidierung der Rechten des Reichsrathes von den Alttschechen hingearbeitet werden.

In der Prager landtäglichen Schulcommission wurde der Gesegentwurf über die Erhaltung der Minderheitsschulen aus Landesmitteln berathen, durch welchen die deutschen Steuerträger das Geld zur Abschaffung deutscher Orte hergeben sollen.

Im niederösterreichischen Landtage hat der streitbare Monsignore Knab das Banner der confessionellen Schule, welches dem Fürsten Liechtenstein entfallen ist, wieder ohne jede Veranlassung entfaltet, ohne jedoch irgend welchen Eindruck hervorzurufen. Desto mehr gelang ihm dies mit seiner Verdächtigung des Niederösterreichischen Volksbildungsvereins, welchem er, sowie anderen lobenswerten Vereinen versteckte politische Tendenzen unterstellte. Diese grundlosen Verdächtigungen wurden von den Abgeordneten Weitlof und Suez in entschiedenster Weise zurückgewiesen. Als Herr Knab die Schleißen seiner Beredsamkeit auch zu dem Zwecke öffnete, um gegen die dem Frauen-Erwerbverein zu bewilligende Subvention zu zernern, hatte der Unwille des Hauses seinen Höhepunkt erreicht und die Sitzung wurde wegen Ermüdung des Hauses geschlossen.

Die am Sonntag in Brünn abgehaltene Versammlung der Vertrauensmänner der Deutschen in Mähren bot ein erfreuliches Bild, indem die Vertreter aller deutscher Parteigruppen sich zu gemeinsamer Abwehr vereinigten. Diesem Gedanken gaben sowohl Freiherr v. Chlumetzky, wie die Männer des linken Flügels Ausdruck. Dr. Sturm entrollte in einer bedeutenden Rede die Verhältnisse des mährischen Deutschthums. Die Tschechen aber mögen wehmüthig die Ergebnisse der Versammlung betrachten, denn die schönen Hoffnungen, welche sie auf die Meinungsverschiedenheiten im deutschen Lager gebaut, sind grausam vernichtet worden.

Ein neuer Beweis für den Zeretzungsproceß, der sich im Antisemitentlage vollzieht, ist die Auflösung des „Verbandes der Deutschnationalen“ im Reichsrathe. Nachdem zuerst die Abgeordneten Türk, Bergani und Fürst ausgetreten, sind ihnen nunmehr auch die Herren Kaiser und Urfin gefolgt, und es bleibt nunmehr nur noch Herr Niegler übrig.

Ein Wiener Brief der Berliner „Kreuz-Zeitung“ redet den Antisemiten aller Färbungen zu, sich mit den Deutschclericalen zu einer großen „deutschconservativen Partei“ zu vereinen. Daß Antisemiten und Clericale seit Jahren zusammengewirkt haben, ist bekannt. Wie es scheint, erachten die Clericalen jetzt die Zeit für gekommen, um der Vereinigung auch äußerlich Ausdruck durch eine officielle Verschmelzung der Parteien zu geben.

Daß man des Treibens der vereinigten Hezer und Rückschrittlrer satt zu werden beginnt, daß man anfängt einzusehen, wie sehr dieses Treiben das Gedeihen Wiens schädigt, zeigten in erfreulicher Weise die zwei letzten Wiener

Bezirksauswahlgewahlen des 3. Wahlkörpers am Neubau und am Alsergrund, wo die anti-liberalen Candidaten diesmal unterlagen.

In Wien finden gegenwärtig Bischofs-Conferenzen statt, deren Vorsitz der Fürstbischof von Prag Graf Schönborn führt.

Einem Prager Telegramm zufolge verlautet in dortigen Adelskreisen, Statthalter Thun werde ehestens den Ackerbauminister Falkenhayn ersuchen, dessen Rücktritt bevorzuzusehen. Graf Kalnoky ist von seinem mehrtägigen Besuche des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh zurückgekehrt. Das Organ des Wiener Auswärtigen Amtes widmete der Reise des Grafen Kalnoky einen Aufsatz, in welchem es sich überaus zuversichtlich betreffs der Friedens-Aussichten äußerte.

Officiös verlautet, daß Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef gelegentlich der Rückreise des Ersteren aus dem Orient auf österreichischem Boden zusammentreffen werden.

Im croatischen Landtage wurde über die Vereinigung Dalmatiens mit Croatien verhandelt und eine vollständige Einigkeit der Parteien über die Notwendigkeit dieser Vereinigung erzielt.

Deutschland. Die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan, der die Begegnung zwischen Bismarck und Kalnoky zur Seite steht, bildet das große Tagesereignis der abgelaufenen Woche. Die „kölnische Zeitung“ erklärte, beide Besuche ständen im innigen Zusammenhange und seien von gegenseitiger Wechselwirkung; sie hätten beide dasselbe Endziel: die Erhaltung des europäischen Friedens.

Der Empfang, der dem deutschen Kaiserpaare in Constantinopel zu theil wurde, war überaus glänzend. Sowohl der Sultan wie die Bevölkerung der türkischen Hauptstadt waren sich der hohen politischen Bedeutung bewußt, welche dem Besuch innewohnte. Allerdings wurde dem Sultan von deutscher Seite zu verstehen gegeben, daß sein Reich zwar eine politische Nothwendigkeit sei, daß er jedoch nicht die Hand mit fatalistischer Ergebung in den Schoß legen dürfe, sondern kräftig nach dem Rechten sehen müsse.

Im deutschen Reichstage haben wichtige Debatten begonnen, über den Etat und über das Socialistengesetz. Die Rede des Socialdemokraten Vebel bei ersterer bewies neuerdings wieder, wessen das deutsche Reich sich von seiner Partei in politischer Beziehung zu versehen habe. Als wäre er einer der Gefolgsleute Boulangers, klagte Vebel Deutschland an, die stete Friedensgefahr zu verschulden, weil es den Franzosen „zwei Provinzen abgenommen“ habe. Daß diese Länder von Geschichts- und Rechtswegen deutsches Gut waren, welche französische Raubgier in Tagen tiefer deutscher Schmach und Ohnmacht mitten im Frieden geraubt hatte, das ließ Vebel unbeachtet, das verschweigt er in seiner auf die Aufstachelung der unteren Volksklassen berechneten Rede. Bemerkenswert war in der Erwiderung die Aeußerung des Kriegeministers, daß es unzulässig sei, Rußland als Erbfeind zu bezeichnen.

Mit dem Aufgebote seiner ganzen, nicht gewöhnlichen Begabung hat der Führer der im starken Rückgang begriffenen freisinnigen Partei, Eugen Richter, in der Etaberung ein durch Uebertreibungen und falsche Züge höchst unerfreuliches Zerrbild vom Deutschland der Gegenwart entworfen. Mit Recht antwortete ihm Minister Bötticher, daß er sich wundere, warum Herr Richter noch in einem solchen Staate bleibe! Eine erschöpfende Antwort auf die für die Wahlagitation berechnete Rede wird wohl nicht ausbleiben.

Die große Redeschlacht über das Socialisten-

gesetz hat gleichfalls begonnen, wobei hervorragende Redner für und gegen zum Worte kamen.

Italien. Minister Crispi soll im Laufe dieses Herbstes auf directe Einladung des Kaisers Wilhelm nach Berlin kommen.

Bulgarien. Prinz Ferdinand traf am Sonntag in Sophia ein und eröffnete am Nachmittag die Sobranje mit einer Thronrede, in welcher er auf seine Reise ins Ausland hinwies, die ein „glänzender Beweis für die Befestigung der Verhältnisse des Landes“ sei.

Aus Afrika kommt die Kunde, daß Emin-Pascha und Stanley auf ihrem Zuge von den Seen nach der Küste von Eingebornen angegriffen und vollkommen geschlagen worden seien, so daß es ihnen jetzt an Allem fehle, sowie daß die Expedition Peters von Mafai angegriffen und bewältigt und Peters selbst getödtet worden sei.

Bericht

über die öffentliche Gemeinderathssitzung vom 31. Oktober 1889.

Anwesend: Hr. Bürgermeister Carl Frieß, Vice-Bürgermeister Florian Mayr, die Herren Stadträthe Benedikt Fuchs, Julius Jag, Ferdinand Schneyder, Engelbert Gutjahr, die Herren Gemeinderäthe Johann Schmid, Alois Hüll, Ludwig Niedmüller, Florian Frieß, Ign. Nagl, Aug. Lughofer, Leopold Stauffer, Leopold Frieß, Franz Jag, Johann Schindelarz, Josef Schanner, Anton Baumann, Anton Kerschbaumer, Johann Bonier, Mathias Kammeleiter. Nachdem der Bürgermeister die Anwesenheit von 21 Gemeinderathsmitgliedern constatirt und die Sitzung für eröffnet erklärt, wurde das letzte Sitzungsprotokoll vorgelesen und für richtig befunden.

Hierauf folgt Uebergang zur Tagesordnung:

I. Anträge der Finanz-Commission.

1. Vergebung der Petroleumlieferung für 1889/90. Dieselbe wurde an Herrn Frz. Hofbauer um den Preis per 100 Kd. zu 23 fl. übergeben.

2. Bericht über die Holzfällung 1889.

Es wurden 347.268 Kbm. Stammholz 643.500 Kbm. Scheiter

Zusammen 990.768 Kbm.

gefällt. Der Bericht wird genehmigt.

3. Präliminare für die Holzschlägerung pro 1890. Der Antrag 1000 Kbm. zu fallen wird genehmigt.

4. Der Beschluß der Sparcasse-Direction hier, aus dem Sparkasse-Reservefonds den Betrag von 100.000 fl. zur Cloacierung in Actien der projectirten Ybbsthalbahn zu bestimmen (jedoch nur für den Fall, als dieselbe ihren Anschluß an die k. k. priv. Rudolfsbahn hierorts finde) wird einhellig angenommen und der Sparcasse-Direction für diese humanitäre Bethätigung der Dank ausgesprochen. Die Genehmigung der h. k. l. Statthalterei ist sofort für diesen Beschluß nachzuzuchen.

5. Ein Ansuchen des Polizeimannes um einen Mantel wurde genehmigt.

6. Mehrere Gesuche um Brunnen von der städtischen Wasserleitung wurden theils abgewiesen, theils deren Erledigung verlag.

7. Das Ansuchen des Förstlers Dom um einen Substitutent wird genehmigt.

II. Anträge des Stadtrathes.

1. Dem Ansuchen des Herrn Frz. Boderer um Ver-

erla befehlt. Von da rückten die Fußknechte durch die weiten Donauauen nach Wallsee, nicht ohne daß die sie begleitende Reiterei den benachbarten Orten wie Strengberg und namentlich den wohlhabenden Bauern der Umgebung die sehr theure Ehre ihres Besuches gegönnt hätte. Der Markt Wallsee mit seinem so herrlich gelegenen Schlosse war damals im Besitze der Herren Welfer von Spiegelfeld, die zu Starhembergs Gefinnungsgenossen zählten. Dieser schlug im Schlosse sein Hauptquartier auf und erließ am 14. November von da aus an die Bürger von Ybbs die schriftliche Aufforderung, sich unter den milden Schutz der oberösterreichischen Stände zu begeben und in ihre Stadt einige Fähnlein seiner Knechte aufzunehmen, welche die strengste Mannszucht beobachten würden. Am folgenden Tage bestieg er mit dem Fußvolke die mittlerweile von Linz und Mauthausen in Wallsee angekommenen und die mit Gewalt erbertenen Schiffe, während die Reiterei schon am 14. November aufgebrochen war, über Sindelburg und Amstetten nach Ybbs rückte und Neumarkt und Kemmelbach besetzte. Starhemberg ließ die Schiffe in unmittelbarer Nähe des Schlosses Persenbeng anlegen, das damals dem streng katholischen und seinem Kaiser treu ergebenen Freiherrn Adam Eusebius von Hoyos gehörte. Persenbeng ergab sich auf die erste Aufforderung hin und wurde mit hundert Musquetieren besetzt. Von da aus setzten die Oberösterreich auf das rechte Donauufer über und landeten in der Nähe der Stadt Ybbs. Starhemberg forderte, als er die Thore von Ybbs verschlossen und die Mauern mit Bewaffneten besetzt fand, die Bürger nochmals auf, doch dem gütigen Schutze der Stände Oberösterreichs sich in die Arme zu werfen und ihre Thore seinen Leuten zu öffnen. Die Ybbsler erhielten aber einen Vorgeschmack von der Mannszucht der Truppen Starhembergs und dem milden Schutze der Oberösterreich, als sie sahen, wie die Soldner die kaiserliche Mauth plünderten und verwüsteten und ihr den rothen Hahn auf das Dach setzten.

Da sie mit Berufung auf ihren dem Kaiser als ihrem Herrn geleisteten Treueid die Uebergabe verweigerten, so wollte Starhemberg durch mündliche Ueberredung die Stadt in seine Gewalt bringen. Er that den wackeren Ybbsern die Ehre an und sandte seinen Hofmeister mit einem Trommler an das Wasserthor, welcher unter Zusicherung freien Geleites das Erscheinen des Stadtrathes im ständischen Lager verlangte. Dieser folgte nach einer Berathung der Aufforderung, wandte aber in seiner Treue gegen seinen Landesheeren nicht und ließ sich weder durch die heiligsten Versicherungen Starhembergs gewinnen, noch auch durch seine ungestümen Drohungen erschrecken, die Stadt zu übergeben. Als nach einständiger Bedenkzeit eine Rathsdeputation, die bei ihm wieder erschienen war, die Uebergabe, sowie die Aufnahme einer Besatzung verweigerte, sich mit ihrer König Ferdinand geschworenen Treue entschuldigend, befahl Starhemberg zu stürmen. Nach einem längeren Kampfe, dessen Schwere noch durch das hereingebrochene Abenddunkel vergrößert wurde, ward mittelst Petarden das eine Thor aufgeprengt, das andere erstiegen und der Kampf setzte sich in den Straßen der Stadt fort, bis endlich die Bürger nach heldenmüthiger Gegenwehr unterlagen und der Feind Herr der Stadt war. Wie Starhemberg sowohl in seinem Berichte an die Stände von Oberösterreich, sowie in einem Briefe an seinen Bruder Ludwig schreibt, konnten er und die Obersten nur mit Mühe ihre Truppen hindern, daß sie die Stadt nicht den Flammen preisgaben und gänzlich ausplünderten. Das letztere aber geschah doch in ganz gründlicher Weise, da, wie der gleichzeitige Chronist Wolfgang Lindner schreibt, nur vier Häuser davon verschont blieben. Starhemberg selbst gesteht dies zu, wenn er seinem Bruder schreibt, daß „es so gar lähr nit abgangen“ sei. Am nächsten Morgen wurde die Stadtverwaltung eingerichtet, ein Stadtrath bestellt und der lutherische Gottesdienst wieder eingeführt. Von Ybbs rückte die Reiterei am 16. November noch nach dem Eister-

senersloster Säusenstein, das ansgeplündert wurde und von da nach Pechlarn und Melk, wach letzteres gleichfalls kräftigen Widerstand leistete.

Die Hauptstadt wurde zwar dem Plane der Verbündeten zufolge belagert, allein die Belagerung dauerte nicht lange, Thurn und Bethlen Gabor zogen sich zurück und die Oberösterreich riefen ihren General-Obristen wegen des Anmarsches italienisch-spanischer Truppen zurück.

Da damals ein schnelles, energisches Eingreifen, um eine Entscheidung herbeizuführen, bei Freund und Feind nicht üblich war, so zogen sich auch die Oberösterreich aus dem Viertel ober dem Wiener Wald ebenso wenig schnell zurück als die kaiserlichen Truppen unter Maradas in das Land ob der Enns einbrachen. Starhemberg rückte über Pechlarn, Ybbs und Wallsee in seine Heimat zurück, hielt aber die beiden letzteren Ortshschaften sowie Erlakloster besetzt.

Auch General Buquoy rückte von Osten her nur langsam vor, und erst Ende December wurde Ybbs von den Kaiserlichen wieder besetzt. Es läßt sich nicht feststellen, ob dies durch Kampf oder durch freiwilliges Zurückziehen der oberösterreichischen Besatzung auf Wallsee geschah; sicher ist, daß Ybbs in den letzten Tagen des Jahres 1619 oder zu Anfang des nächsten Jahres sich wieder unter der Herrschaft seines rechtmäßigen Fürsten befand.

Obwohl diese Stadt durch fast zwei Monate eine zügellose feindliche Soldateska erdulden mußte, wandten die Bürger doch nicht in ihrer Treue gegen Ferdinand, der ihnen deßhalb 1623 auch wegen „ihrer standhaftig verbliebenen fidelität“ die durch ihre freilich erzwungene Theilnahme am niederösterreichischen Bauernaufstand im Jahre 1597 verlorenen Privilegien und Rechte wieder verlieh und ihnen laut der im Ybbsler Archive aufbewahrten, vom 1. Juli 1625 zu Wien datirten Urkunde auch den „hievor gehabten titl Unsern Getreuen Lieben“ wieder zu führen gestattete.

Leihung des Bürgerrechtes wird einhellig zugestimmt.

2. Die Beschlussfassung über den Antrag um Auflassung der Haftungserklärung betreffs der Einhebung der landesfürstlichen Steuern wird vertagt.

3. Der Antrag auf Zustimmung der Servitutübertragung betreffend den sogenannten Schloßdurchgang gegen Herstellung einer neuen Weganlage u. Brücke wurde einerseits im Sinne des vorgelegten Planes, andererseits nach dem Abänderungsantrage des Stadtrathes mit großer Majorität genehmigt.

4. Die Beschlussfassung über das Ansuchen des Hrn. Dr. Thomas um Mitbenützung der Telephonäulen im Stadtgebiete wird vertagt.

III. Anträge der Armencommission.

Dieselben werden theils genehmigt, theils abgewiesen.

Aus Waidhofen und Umgebung.

** Concert. Die Vortragsordnung des vom Männergesangsverein veranstalteten II. statutenmäßigen Concertes, welches, verbunden mit einer Schillerfeier und unter gefälliger Mitwirkung der Frau Marie Dvorzak und des Frl. Rosa Prach am 10. d. in Lahners Saale stattfindet, ist folgende: 1. Abtheilung: 1. Finales aus der 2. Symphonie für Clavier von L. v. Beethoven. [Frl. R. Prach und Hr. Dr. A. Nibel.] 2. Festgesang an die Künstler. Männerchor mit Clavierbegleitung von F. Mendelssohn-Bartholdy. 3. Gedekrete. Gehalten vom Vorstande Professor Ferd. Ruff. 4. Auf Flügeln des Gesanges. Lied von F. Mendelssohn-Bartholdy. [Frau M. Dvorzak.] [Clavier: Hr. Dr. A. Nibel.] 5. Declamation. „Die Kraniche des Ibycus“ von Fr. Schiller. [Hr. A. Hoppe.] 6. Die Theilung der Erde. Lied von F. Haydn. [Hr. A. Reichensperger.] [Clavier: Hr. Dr. A. Nibel.] 7. Hymne. Chor mit Clavierbegleitung von E. H. z. S. — 2. Abtheilung: 1. Seligster Traum. Männerchor von F. Möhring. 2. Wohin? Lied von F. Schubert. [Frau M. Dvorzak.] [Clavier: Hr. Dr. A. Nibel.] 3. J und du. Chor von F. Jehngraf. 4. Mahnruf. Männerchor von M. Becker. 5. Das deutsche Lied.

** Casinoverein. Derselbe hält Sonntag, den 17. November in den Casinocalicitäten [Hotel z. gold. Löwen] seine diesjährige Hauptversammlung ab.

** Evangelischer Gottesdienst. Am 15. Nov. (Leopoldi) wird der evangelische Pfarrer in Steyr, Hr. A. Kofsch, in Waidhofen einen Gottesdienst halten. Derselbe beginnt um 9 Uhr Vormittags und findet im Rathhause statt.

** Feuerschützenverein. Dienstag, den 5. d. M. fand in Herrn E. Gutjahr's Gasthause die Generalversammlung des Schützenvereines statt, welche mit einem guten Gauschmaus begann. Nach diesem fand die Rechnungslegung statt, welche der H. Cassier J. Wolferstorfer zur allgemeinen Zufriedenheit erstattete. Den 3. Punkt der Tagesordnung bildete die Neuwahl der Vereinsleitung, wobei der alte Schützenrath wieder gewählt wurde, u. zw. folgende Herren: Franz Leithe, Jul. Fay, Ferd. Schweglinger, hochw. Pfarrer Nienshofer und J. Wolferstorfer. Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, wurden zahlreiche Toaste ausgebracht, u. zw. dem Ehrenmitgliede Herrn Dr. Zelinka in Wien und dem Bürgermeister vom Herrn Vorstand J. Leithe; der alten und sogleich wieder neu gewählten Vereinsleitung von Herrn Bürgermeister Carl Frieß; Herrn Franz Webl, als dem ältesten Schützen, von Herrn Leithe; den Schützenfrauen, von Hr. Dr. G. Frankl, und einige andere, den Schluß bildete wie alljährlich jener des Herrn E. Gutjahr auf die Schützen, als Schützenherbergsvater, bei dem die Schützen auch gut aufgehoben sind. Nach Schluß der Versammlung wurde noch zu einem Gausauspielen geschritten, bei welchem sich die Schützen noch lange recht gemüthlich unterhielten.

** Diebstahl. Am 2. d. M. wurden Vormittags aus der Wohnstube des Hauses Fallbrunn zu Pölling bei Pöbbs eine Brieftasche mit circa 30 Gulden Inhalt und Effecten entwendet; die Thäter konnten bisher nicht ausgeforscht werden.

** In Hollenstein besteht, wie in so manchen Gebirgsorten, ein „Verein zur Unterstützung armer Schulkinder“, dessen segensreiches Wirken die vollste Anerkennung verdient. Dem uns zugesandten Berichte über das abgelaufene Schuljahr entnehmen wir, daß der Verein 219 fl. 08 kr. Einnahmen hatte und über ein Capital von 2120 fl. 38 kr. verfügt. Die Ausgaben betrugen 127 fl. 37 kr., wovon Suppe beschafft und Schuhe angekauft wurden. Die Anzahl der Suppenportionen [2180] war diesmal geringer als sonst, da die Schule wegen der einige Zeit herrschenden Diphtheritis vom November 1888 bis Ende Jänner d. J. geschlossen war.

** Amstetten. Der Lehrerverein Amstetten hält Donnerstag, den 14. November, halb 3 Uhr Nachmittags, im hiesigen Bürgerschulgebäude eine Versammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Mittheilungen. 2. Die Pflege des Obstbaues durch die Volks- und Bürgerschule (Vortrag des n. d. Landes-Wanderlehrers Julius Jablanzy aus Klosterneuburg.) 3. Zweck und Ziele der Lehrerconferenzen (Vortrag des Bürgerichullehrers J. Jost aus St. Pölten.) 4. Der Handfertigkeits-Unterricht (Vortrag des Lehrers J. Bedaczek aus Markt St. Peter.) 5. Anträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 6. Vertheilung einiger Lehrmittel an einzelne Schulen.

** Ausweis der im Monate Oktober in der Stadt- und Landgemeinde Verstorbenen: 4. Michael Schnabl, unehel. Kind der Magd Leopoldine Schnabl, (Landg.) Darmcatarrh; 8. Johann Forster, Feilhauergehilfe,

71 J., Leberkrebs; 11. Franz Rogler, Bauernsohn, (Landg.) 16, M., (verunglückt durch die Eisenbahn); 15. Jakob Banstingl, Hausbesitzer, 69 J., Gedärmebrand; Josef Wind, Tischlergehilfe, 22 J., (wurde am 19. Oktober in der Pöbbs todt aufgefunden); 20. Johann Siebmayer, verehlt. Zimmermann, (Landg.) 46 J., Nierenentartung; 23. Magdalena Punz, Schuhmachersgattin, 68 J., Lungenlähmung; 23. Franz Andrijet, Gärtnerskind, (Landg.) 4 Mon., Durchfall; 27. Grünzweig, notgetaufter Knabe der led. Magd Maria Grünzweig, (Landg.); 27. Karoline Pollak, Kürschnerstochter, 2 Tage; 29. Sebastian Steinbichler, verwitweter Auszügler, (Landg.) 75 J., Gehirnlähmung; 30. Josef Adam, Hausbesitzer, 45 J., Lungentuberculose; 31. Johann Lechner, Zimmermannssohn, 6 Mon., Lebensschwäche; 31. Franz Kitzinger, Bauer, (Landg.) 50 J., Lungentuberculose.

Verschiedenes.

— 30 Millionen Stück neue Kreuzer. Im Wiener Hauptmünzamt ist man eifrig mit der Aus- beziehungsweise Umprägung von Kreuzer-Stücken beschäftigt, und zwar hat das Finanzministerium angeordnet, daß längstens bis Ende März 1890 für 300.000 Gulden, das sind also 30 Millionen Stücke, neuer Kreuzer ausgeprägt werden. Es werden jedoch wahrscheinlich bereits am Ende dieses Jahres so ziemlich alle dreißig Millionen fertig sein, so daß um Neujahr 1890 schon sich eine größere Menge neuer Kreuzer im Verkehr bemerkbar machen wird. Was die Prägung selbst anbelangt, so wird aus deren Anlasse eine Menge alter, stark abgenützter, im Verkehr nicht mehr verwendbaren Kreuzer- und Vierkreuzer-Stücke eingeschmolzen. Neue Vierkreuzer-Stücke der jetzigen Form werden überhaupt nicht mehr gemacht, indem die Absicht besteht, die im Umlauf befindlichen alle langsam einzuziehen. Dagegen soll, so wird wenigstens gesprochen, feinerzeit eine kleinere, handlichere Sorte von Vierkreuzer-Stücken oder aber gar eine neue Kupferhaldeinmünze zu fünf Kreuzern eingeführt werden. Selbstverständlich müßte vorher eine entsprechende Vorlage an die beiderseitigen Parlamente gemacht werden.

— Aus Wien wird berichtet, daß laut einer vergleichenden Zusammenstellung über die Steuerleistung der deutschen und der österreichischen Reichshauptstadt Wien per Kopf 15 fl. 10 kr., Berlin 2 fl. 73 kr. außercommunale Gebäudesteuer zahlt, Wien an Gewerbesteuer — niederster Satz (sammt Zuschlägen) — nahezu 9 fl., Berlin 3 fl.; an Einkommensteuer ist in Wien die mindeste Leistung per Kopf 9 fl., in Berlin 4 fl. 50 kr. Directe Steuern entfallen in Wien per Kopf 25 fl. 67 kr., in Berlin 3 fl. 69 kr.

— Erweiterung neuer Bahnen. Ueberall regt sich um die Wette, die bereits bestehenden Bahnverbindungen so weit als möglich auszudehnen und so das Bahnnetz immer mehr zu vervollständigen. So wird von der Steyrthalbahn gemeldet, daß das gesammte für den Bau und Betrieb der zweiten Theilstrecke der Steyrthalbahn Grünburg — Leonstein — Molln als erforderlich erachtete Capital von 410.000 fl. seit kurzem vollständig gezeichnet ist. Dieser schöne Erfolg ermöglicht es daher, in kürzester Frist mit dem Bau zu beginnen. — Für die im besten Vorbereitungsstadium begriffene Strecke Sierninghofen — Sierning-Bad Hall ist bisher die Hälfte des benötigten Capitals von 390.000 fl. gezeichnet worden. — Ueber die Kremsthalbahn wird aus Linz gemeldet, daß Herr v. Dierzer und Genossen um die definitive Bau- und Betriebsconcession für die Fortsetzung der Kremsthalbahn von Klaus nach Windischgarsten, und um die Vorconcession für die Fortsetzung dieser Strecke von Windischgarsten nach Spital am Pyhrn beim h. Handelsministerium nachgesucht haben. Gleichzeitig haben alle Gemeinden von Klaus bis Spital am Pyhrn eine Petition an den h. Landtag in Linz gerichtet, worin sie behufs Ermöglichung der Fortsetzung der Kremsthalbahn bis Windischgarsten bitten, der h. Landtag möge das Ansuchen der Kremsthalbahn um Gewährung eines unverzinslichen Staatsbeitrages von 600.000 fl. zum Ausbaue dieser Bahn thatkräftig unterstützen.

— Politische Thätigkeit eines großen Gelehrten. Den Gelehrten und Professoren unserer Tage, welche in den Parlamenten sitzen, sagt man nach, daß sie vor allen anderen geneigt seien, lange Reden zu halten. Da war doch der große Naturforscher Newton ein ganz anderer Mann! Er saß zwanzig Jahre lang im englischen Parlament und nahm nur ein einziges Mal das Wort. Man sollte nun wenigstens vermuten, daß dies in einer besonders wichtigen Sache geschehen sei. Allein nichts von alledem: Newton beantragte nur die Wiederherstellung einer zerbrochenen Fenster Scheibe, weil der dadurch verursachte Luftzug seiner Gesundheit schade!

— Sprachliche Curiositäten. Eine schlesische Provinz-Zeitung schreibt: Im neuen Schulgebäude befinden sich zwei Räumlichkeiten für 300 Schulkinder, die über einander liegen! — Eine pommer'sche Collegin schildert mit begeistertsten Worten; Der Festzug war sehr schön und über eine halbe Meile lang, ebenso die Rede des Superintendenten X. — Ein Schotte behauptete von einem Metzger, er schlachte zur Zeit immer nur ein halbes Schwein. — Ein Holländer berichtet von den Schweinen, sie hätten keine besonderen Kennzeichen an den Ohren — außer einen kurzen Schwanz. — Ein englischer Richter sagte zu einem Vagabunden, der die Frage, ob er verheiratet sei, verneint hatte: „Das ist gut für Ihre Frau.“ — Ein Amerikaner endlich war es, der in einer Strafpredigt an die Eltern pathetisch ausrief: „Bedenket, Ihr Eltern, daß, wenn Ihr auch keine Kinder habt, doch Eure Töchter und Söhne deren haben werden.“

— Gründlichstes Fiasko. Als einst die Günst Ludwigs XIV. dem Publicum einer südfranzösischen Provinzialbühne eine unbeliebte Sängerin aufzwingen wollte, entstanden die lärmendsten und lächerlichsten Theaterfandale. Am ersten Abend verblieb es bei Pfeifen, Zischen und Miauen. Der Statthalter der Provinz verbot diese Kundgebungen, worauf am nächsten Abend eine Erkältungsepidemie die ganze Zuhörerschaft ergriffen zu haben schien, denn jedermann mußte während der Aufführung ununterbrochen niesen und husten. Diese Krankheit heilte der Statthalter, indem er eine große Anzahl der „Verschnupften“ einsperren ließ. Am Abend darauf brachte ein junger Mann einen Hund mit, dem er von Zeit zu Zeit auf den Schwanz trat; das Thier heulte und die Zuhörer riefen, aber nicht nach dem Störenfried sondern nach der Bühne gewandt: „So bringt doch das unausstehliche Geschöpf fort!“ Neue Verhaftungen waren die Folge. Aber diese halfen so wenig, daß der Lärm am 4. Abend seinen Höhepunkt erreichte und etwa ein Duzend der Zuhörer die Sängerin mit Stiefeln bombardirte. Sogleich wurden Soldaten an die Ausgänge gestellt, um dort die Mistethäter abzufangen. Gleich der erste Theaterbesucher, der fortging, hatte nur einen Stiefel an und wurde flugs festgenommen, auch der zweite, dritte u. s. w. Aber siehe da, alle weiteren hatten nur einen Stiefel an, und die Soldaten machten die unliebame Entdeckung, daß sämtliche Hinausgehenden nur an einem Fuße gestiefelt waren. Die Schuldigen blieben unentdeckt, und am nächsten Tage gab die Sängerin den hoffnungslosen Kampf auf.

Vom Böhertisch.

In A. Hartlebens Verlag in Wien, Pest und Leipzig ist erschienen: Martin der Mann. Eine Erzählung von F. K. Mosegger. (24. Band). 23. Bogen. Octav. Geheftet 2 fl. = 4 Mk. In Originalband 2 fl. 50 kr. = 5 Mk. 20 Pf. „Wer gewöhnt ist, in der Dichtung die Wahrheit nur nach conventionellen Außerlichkeiten zu messen, der wird in diesem Bunde auf Unerhörtes stoßen; wer aber die Natur eines von Vorurteilen befreiten Menschenherzens sieht, der wird die Begründung der Dinge vielleicht erkennen.“ So sagt der Verfasser am Eingange seines neuen Werkes, welches zu jener Art von Dichtung gehört, „in der Welt- und Menschenschickal ein Gleichniß wird.“ Es behandelt — seltam genug — die Liebe einer jungen Fälscherin, welche in einem Landmann, einem Waldarbeiter, den Mann ihres Ideals findet. Wie das zugeht, das wird psychologisch motivirt und in hohem Grade spannend erzählt bis zur dramatisch aufgebauten Katastrophe, die von erschütternder Tragik ist. Der Schauplatz ist hier im Fürstenthum, dort in der Waldwirthschaft, in deren Naturschilderung der Verfasser — wie wir glauben — den Höhepunkt seines Talentes erreicht hat. Der Held Martin ist — abgesehen von seinem unheimlichen Geheimnis — allerdings ein Mann, an dem man keine Freude haben kann; die Gestalt der jungen Fälscherin mit ihrer seltsamen Freundschaft und ihrer fast dämonischen Liebe aber greift beinahe aus Romantische. Wir finden den Poeten hier in einem Reiche, für welches die Kritik ihm — wie er selbst sagt — einen Wanderpaß nicht ausgefolgt hat. Doch gab ihm dieses Werk Gelegenheit, Gedanken und Lebensansichten auszuspoken, die in den Grenzen der Dichtung nicht Raum finden könnten. Mosegger widmet das Buch seinem väterlichen Freunde Dr. Svoboda zum dankbaren Gedächtnisse an die durch Svoboda vor fünfundsiebzig Jahren herbeigeführte Lebenswende des Dichters. Die Vorrede des Buches, die sich darauf bezieht, ist in mehrfacher Hinsicht von Interesse.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. D., Steyr, St. Pölten. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen, Steyr. Rows: Spanferkel, Schweine, Extramehl, Mühlmehl, Semmelmehl, Pöhlmehl, Grieß, schweiner, Hausgrües, Graupen, mittlere, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschaffleisch, Schweinefleisch, Rindschmalz, Butter, Milch, Eiers, kuhwarme, abgenommene, Brennholz, hart ungeschw., weiches.

Gesangscurs-Eröffnung.

Die Stadtcapelle eröffnet mit 9. November einen **Gesangs- und Notencurs**, und ist jedem Gesangsfreunde Gelegenheit gegeben, sich gefänglich ausbilden zu können. Die Leitung des Curses übernimmt der Capellmeister der Stadtcapelle Herr R. Bauer, und werden Anmeldungen jeden Samstag abends im Gasthose „Zum goldenen Pflug“ entgegengenommen.

Achtungsvollst

Die Stadtcapelle.

Samstag, den 9. November 1889 findet in **Karl Weninger's Gasthause** ein

Gans-Schmans statt, wozu Obiger seine ergebenste Einladung macht.

Eine große Eiche,

15 Meter lang, beim kleinen Ende 60 Centimeter Durchmesser, ist zu verkaufen bei **Ignaz Hirtenlehner in Großraming.**

Nähmaschinen für alle Zweige der Näherel.

Johann JAX

Nähmaschinen LINZ

Landstrasse No. 39.

Preis-Courante versende gratis und franco.

Haupt-Gewinn event. 500.000 Mark	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
----------------------------------	-----------------	----------------------------------

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher

9 Millionen 553,005 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich: Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 Mark.

Prämie 300,000 Mark	56 Gewinne à 5000 Mark
1 Gewinn à 200,000 Mark	106 Gewinne à 3000 Mark
1 Gewinn à 100,000 Mark	203 Gewinne à 2000 Mark
1 Gewinn à 75,000 Mark	6 Gewinne à 1500 Mark
1 Gewinn à 70,000 Mark	606 Gewinne à 1000 Mark
1 Gewinn à 65,000 Mark	1060 Gewinne à 500 Mark
2 Gewinne à 60,000 Mark	29 Gewinne à 300 Mark
1 Gewinn à 55,000 Mark	120 Gew. à 200, 150 Mark
1 Gewinn à 50,000 Mark	30930 Gewinne à 148 Mark
1 Gewinn à 40,000 Mark	7994 Gew. à 127, 100, 94 M.
1 Gewinn à 30,000 Mark	9045 Gew. à 67, 40, 20 M.
8 Gewinne à 15,000 Mark	im Ganzen 500,200 Gew.
26 Gewinne à 10,000 Mark	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1ster Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2ten Cl. auf 55,000 M., in der 3ten auf 60,000 M., in der 4ten auf 65,000 M., in der 5ten auf 70,000 M., in der 6ten auf 75,000 M., in der 7ten auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet

das ganze Originalloos nur 6 Mark oder Ö. W. fl. 3.50 Xr. das halbe Originalloos nur 3 Mark oder Ö. W. fl. 1.75 Xr. das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mark od. Ö. W. fl. —.88 Xr

und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verloosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehung-liste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungsplan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteingahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

20. November d. J. 247 5-1

vertrauensvoll an **Samuel Heckscher senr.**, Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG.

Tüchtige Beugschmiede

auf Stahlarbeit, finden dauernde Beschäftigung bei der Werkverwaltung Bruckbach, nächst Waidhofen a. d. Ybbs.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpfutzmittel.

Schönheit der Zähne

Neu amerikanische **CLYCERYN-ZAHN-CRÈME** (sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co. k. k. Hoflieferanten in WIEN.

Zu haben bei den Apothekern und Parfümeurs etc., 1 Stück 35 kr.; in Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann. 218 0-9

Einladung zur Bestellung von

Alte und Neue Welt

Illustrirtes Katholisches Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung.

23. Jahrgang 1889.

Monatlich 1 Heft von je 80 Quartseiten. à 50 Pfg. oder 60 Cts.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Verlag von Benziger & Co., Einsiedeln (Schweiz), Waldshut (Deutschland).

Jeden Sonntag **Spatenbräu** im Hotel „zum goldenen Pöwen.“

Holzwohle aus schönem Fichtenholz, reines Packmaterial für Verpackung von Sämereien, Zucker, Glas, Geschirr, Dajner- und Eisenwaaren, sowie zur Füllung von Matten, liefert billigst in verschiedenen Stärken

L. Diem in Hollenstein a. d. Ybbs, N. St. Depot bei Herrn Josef Bromreiter in Waidhofen a. d. Ybbs. 109 0-13

Bruchbänder bester Construction, in allen Formen u. Größen werden, auch auf briefliche Bestellung, jeden einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung gratis. Professor Kargacin aus Novi bei Fiume (Oesterreich) schreibt: „Die geordnete Bandage ist ein Meisterstück u. zu meiner vollst. Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe sitzt ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch, trotz seiner Größe, vollkommen zurück. Ich bin Ihnen umso mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte! Annahme von Bandagen-Bestellungen in Linz a. d. Donau, Gasthof 3. „Gastkreuz“ am 16. Jänner von 7-12 Uhr Vormittag. Man adressire: An die Seilanstalt zur Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstr. 11.

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

VIERTE AUFLAGE

Das 1. Heft und den 1. Band liefert jede Buchhandlung zur Ansicht.

256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbbandbände à 10 Mark.

Technicum Mittweida — Sachsen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht freil. —

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER **RR. PP. BENEDICTINER** der ABTEI von SOULAC (Frankreich)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 Durch den Prior im Jahre Pierre BOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Holzwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen tatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alle und praktische Präparat'on aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Hans gegründet 1807 106 & 108, rue Croix-de-Seguey General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Wörterbücher; Haupt- und Nebensachen; in zwölf fremden Sprachen.

Die Modernität, die Reichhaltigkeit der Einnahme und die Vollständigkeit der Ausstattung sind die Hauptmerkmale dieses Wörterbuchs.

Das Wörterbuch enthält 24 Nummern mit 2000 Abbildungen, 2000 Abbildungen im Text.

Ybbsthaler Kalender für 1890 (zweiter Jahrgang)

ist foeben in **A. Henneberg's Buchdruckerei in Waidhofen a. d. Ybbs** erschienen und daselbst, sowie bei den Kalendervertheilern um den Preis von **40 kr.** zu haben.

Ein vollständiger Kalender für Stadt- und Landleute mit Kalendarium für Katholiken, Protestanten, Griechen und Juden, Oekonomisches Tagebuch für Einnahmen und Ausgaben, Haus- und Wirtschaftskalender, Bauernregeln und Löstagen, Wetterprophezeihungen, Genealogie des Kaiserhauses. — Lotto- und Ziehungslisten aller österr.-ungar. Staats- und Lotterie-Effecten. — Post- und Telegraphen-Bestimmungen. — Stempel-Tarife und Jahrmärkte. — Gesundheitsregeln. — Belehrende Artikel über Gewerbe- und Genossenschaftswesen. — Erzählungen und humoristische Galerie. — Die Jahres-Chronik mit zahlreichen Bildern geschichtlicher Ereignisse u. hervorragender Persönlichkeiten.